

Michael Schneider, Sie gehören zu den bekannten und engagiertesten Organisten in unserer Region. Wie sieht Ihre Arbeit im Rahmen der Musikschule des Cliärrwer Kantons aus? Welches sind die Hauptfelder ihres Schaffens?

An der Musikschule des Cliärrwer Kantons unterrichte ich zur Zeit Klavier und Formation musicale. Zudem leite ich gemeinsam mit Annick Hermann das Projekt "Choir Factory". Dort wird ein ausschließlich modernes Repertoire einstudiert, welches dann 2x im Jahr (vor Weihnachten und vor Ostern) auf einem Konzert der modernen Abteilung der Musikschule aufgeführt wird. Nächster Termin für dieses Konzert ist der 26. März 2018 um 20.00 Uhr im Centre Culturel Lieler.

Ein weiterer Aufgabenbereich an der Musikschule umfasst die Klavierbegleitung der jährlichen Abschlussexamen. Dort bin ich für für circa 50 Schüler verantwortlich.

Leider gebe ich zur Zeit noch keinen Orgelunterricht.

An welcher Musikschule haben Sie studiert? Welches waren die Schwerpunkte Ihrer Ausbildung?

Meine Ausbildung begann an der Musikakademie der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Zuerst im Fach Klavier und dann auch auf der Orgel. Mein weiterer Weg führte mich dann ans "Conservatoire de Verviers" und ans "Conservatoire Royal de Liège", wo ich zunächst einen 1. Preis in Klavier erhielt.

Parallel dazu folgte ich dem Orgelkurs von Carlo Hommel am "Conservatoire d'Esch-sur-Alzette". Er gab mir wichtige Impulse für meinen weiteren Weg und bestärkte mich auch in meiner Entscheidung der Orgel den Vorzug zu geben. Ich erhielt einen 1. Preis in Orgel am "Conservatoire Royal de Liège" bei Anne Froidebise sowie ein Diplôme supérieur am "Conservatoire d'Esch-sur-Alzette" bei Carlo Hommel.

Um meine Ausbildung zu vollenden besuchte ich den Unterricht von Professor Martin Lücker an der "Hochschule für Musik und Darstellende Kunst" in Frankfurt am Main. Nach meiner Ausbildung zum Diplom-Organisten belegte ich dort zusätzlich ein Aufbaustudium in Historischer Interpretationspraxis. Sowohl Carlo Hommel als auch Martin Lücker zählen zu meinen wichtigsten Einflüssen.

Seit einigen Jahren bieten Sie monatliche Orgelkonzerte an der historischen Orgel in Troisvierges an. Wie kam es zu dieser Initiative?

Inspiriert dazu hat mich zunächst mein Lehrer Martin Lücker. Seit mehr als 20 Jahren spielt er an der Katharinen-Kirche Frankfurt Montags und Donnerstags ein 30-minütiges Orgelkonzert. Während meines Studiums war ich außerdem während zwei Jahren Stipendiat des Kuratoriums der Schlosskirche Bad Homburg. Zu meinen Aufgaben gehörte ein monatliches Orgelkonzert an der historischen Orgel der Schlosskirche.

Seitdem ich an der Musikschule Clervaux arbeite, spielte ich mit dem Gedanken etwas ähnliches hier anzubieten. Schließlich kam ich in Kontakt mit "Les amis de l'orgue" von Troisvierges, ganz besonders Änder Pletsch, und das Projekt war geboren : ein 30-minütiges Orgelkonzert, jeweils am 1. Samstag im Monat um 18.30 Uhr. Die Orgel von Troisvierges zählt für mich zu den schönsten historischen Instrumenten des Landes

und mit einem genau darauf zugeschnittenen Repertoire versuche ich jede einzelne Facette dieser Orgel herauszustellen. Zurzeit ist das Projekt auf einen Zyklus von 36 verschiedenen Konzerten ausgelegt. Diese Zahl möchte ich aber noch auf 48 Konzerte erhöhen.

Durch meinen sehr guten Kontakt zur Organistin Anne Weis, kam ein Jahr später auch das Orgelmusik Projekt in Clervaux zustande, jeweils am letzten Freitag im Monat um 17.30 Uhr. Die Orgel der Pfarrkirche Clervaux erlaubt es mir ein sehr viel breitgefächertes Repertoire zu spielen. Auch hier besteht der Zyklus zur Zeit aus 36 (später 48) verschiedenen Konzerten.

Mein Lehrer Martin Lücker feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Orgelmusik Jubiläum. Ich werde die Orgelmusiken also noch eine Weile fortführen.

In welchen musikalischen Gebieten haben Sie sich in den letzten Jahren besonders engagiert? Was sind ihre Lieblingsprojekte? Wie sieht Ihre Zusammenarbeit mit dem "Kleng Maarnecher Festival" aus?

Neben meiner Arbeit an der Musikschule war das größte musikalische Projekt in den letzten Jahren natürlich alles rund um die Orgelmusik in Troisvierges und Clervaux.

Zudem unterhalte ich schon lange eine rege Zusammenarbeit mit dem "Orchestre Philharmonique du Luxembourg", als Orchestermusiker und Solist.

Die Zusammenarbeit mit dem "Kleng Maarnecher Festival" ist recht unkompliziert. In den letzten Jahren habe ich regelmäßig für das Festival gespielt, sei es als Organist, im Rahmen des Lehrerkonzerts der Musikschule oder gar in einer Rock-Pop-Formation. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieses Festival eine Bereicherung im Kulturleben des Cliärrwer Kantons ist, sowie für die ganze Region.

Für Organisten eher ungewöhnlich sind zwei Projekte die ich zusammen mit Annick Hermann und Martin Schommer (ebenfalls Lehrer an der Musikschule) auf die Beine gestellt habe: "Adelicious", eine Adele Tribute Band und "The Deidenboerg Sisters", ein Vokaltrio im Stil der Andrew Sisters. In beiden Formationen übernehme ich den Klavierpart.

Vor einigen Jahren bot sich mir die Möglichkeit endlich zwei meiner Vorlieben zu vereinen: Orgel und Filmmusik. Seit jeher bin ich ein großer Liebhaber von Filmmusik und welches Instrument, wenn nicht die Orgel, eignet sich besser um die Klangvielfalt dieser Musik darzustellen. Leider sind die Orgelpartituren in diesem Genre rar gesät und meist von ungenügender Qualität. Daher habe ich mich kurzerhand entschlossen, eigene Arrangements für die Orgel zu schreiben. Ein erstes Konzert 2016 in Clervaux war ein voller Erfolg. Momentan stecke ich in den Vorbereitungen für das 2. Konzert: „L'orgue fait son cinéma: épisode 2“ am 11. Mai 2018 um 20.00 Uhr in der Pfarrkirche in Clervaux.

Wie kann man in Zukunft mehr Menschen für die Orgelmusik begeistern? Wie sieht der Nachwuchs an Organisten aus?

Ein Publikum für Orgelmusik zu begeistern war, ist und wird auch in Zukunft schwierig sein. Das vorherrschende Image der Orgel ist doch im Allgemeinen sehr verstaubt. Neue Wege mit Orgelmusik zu beschreiten ist eine Gratwanderung zwischen

Innovation und Tradition, und das ohne die sakrale Bedeutung des Instruments und des Ortes aus den Augen zu verlieren.

Leider ist die Orgel bei den großen Komponisten, bis auf wenige Ausnahmen, seit dem 19. Jahrhundert aus der Mode gekommen. Es gibt zwar großartige Orgelmusik aus den letzten 200 Jahren, diese wird aber im 20. Jahrhundert immer unzugänglicher für ein breites Publikum. In den letzten 50 Jahren wird die Orgel von Komponisten und Publikum doch eher als Exot betrachtet.

Ein Weg die Orgel aus dieser Isolation zu befreien ist die Kombination von Orgel und anderen Instrumenten oder gar einer anderen Kunstform (z.B. Tanz). Zudem ist es wichtig den Organisten aus seiner Isolation auf der Empore zu befreien und ihn näher ans Publikum zu bringen. Konzerte auf der Empore, Videoprojektion, Einführungskonferenzen, usw. wären da eine Möglichkeit. Mein Projekt, Filmmusik auf Orgel zu spielen, zielt natürlich auch darauf ab und ich denke dieser Ansatz ist vielversprechend. Mehrere andere neue Ideen stecken noch im „Entwicklungsstadium“, ich bin jedoch sicher, dass diese die Orgel in ein ganz neues Licht rücken werden.

Der Nachwuchs an Organisten ist leider selten geworden. Ich habe in der Vergangenheit öfters Konzerte speziell für Kinder organisiert, werde dies auch in Zukunft weiterführen und ausbauen. Vielleicht wird all dies eines Tages seine Früchte tragen.

Welchen Rat würden Sie den Musikschaffenden und Kulturverantwortlichen der Nordspitze mit auf den Weg geben um die kulturelle Bildung zu verstärken?

Meiner Meinung nach gibt es im Norden von Luxemburg ein sehr großes Angebot an kultureller Bildung. Auf musikalischer Ebene leistet natürlich die Musikschule und auch die verschiedenen Vereine eine hervorragende Arbeit. Leider gibt es auch dort noch althergebrachte Strukturen und Widerstand gegen Neuerungen, auch wenn in dieser Hinsicht schon vieles passiert ist. Es fehlt ein wenig der Mut etwas Neues zu wagen. Der Austausch der Verantwortlichen mit den Leuten an der Basis (d.h. Lehrpersonal, Vereinsmitglieder,...) könnte verbessert werden um die Diversität und Aktualität des Bildungsangebotes zu gewährleisten.

Abschließend möchte ich Ihnen einen Satz mit auf dem Weg geben, der mich jeden Tag aufs neue antreibt: „Man sollte immer etwas mehr tun, als man glaubt tun zu müssen, denn die Welt wird nicht von denen gestaltet, die nur das Nötigste tun!“